



*Wir suchen, gedanklich frei und losgelöst von Konventionen, den „anderen Raum“. Was könnte entstehen, wenn wir den Blick des Vergangenen auf die Zukunft durchscheinen lassen.... Wenn bestehende Architekturen der Vergangenheit auf uns zurückblicken und in die Zukunft schauen, und sich fragen, wie sie auf die Veränderungen gesellschaftlicher Verhältnisse reagieren würden? Oder wenn die Zukunft sich bestehender Architekturen bedient und diese in ihrem Sinn transformiert?
Was heißt das für den Raum, die Form? **What's the difference?***

Whats the difference?

Prototypische Rauminstallationen in 1:X – 1:1

Thema

In diesem Semester entwerfen, konstruieren und bauen wir physisch erfahrbare und begehbare prototypische Rauminstallationen im Maßstab 1:X - 1:1. Individuelle Arbeiten werden dabei als gesamträumliche Konfiguration/Komposition zueinander in Beziehung gesetzt und innerhalb einer abschließenden Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich und erlebbar gemacht. Es soll ein Raum unterschiedlicher Eindrücke, eigener Zeitlichkeit und Begrifflichkeit entstehen, der traditionelle und zeitgemäße Fragestellungen der Architektur aufgreift und reflektiert.

Im Wechselspiel, sowie auch in der Gleichzeitigkeit von architektur-prototypischen Dualismen wie part-whole, figure-ground, mass-void entwickeln wir unsere architektur-prototypischen Raumplastiken/Skulpturen. Wir schärfen das Bewusstsein und die Wahrnehmung für Form, Raum und Material. Es sind jene Begriffsgrößen, die im Mittelpunkt unserer intensiven Beschäftigung stehen und sich durch Zwischenräume, Perforationen, Transparenzen, unterschiedliche Dichten, etc. als Architektur manifestieren. Es ist eine Suche nach Antworten, vielleicht aber auch eine Suche nach Fragen. Eine Suche, in der wir uns bewusst zwischen (Raum)Objekt, (Raum)Skulptur, (Raum)Installation und (Raum)Konzept bewegen. Eine Suche, die wir als formal-räumlichen Sensibilisierungsprozess verstehen, gedanklich frei und losgelöst von Konventionen einerseits, präzise und stringent in Konzept und Form andererseits. Wir werden über Begriffe wie Imagination, Zeitlichkeit, das Atmosphärische, oder „den anderen Raum“ versuchen, in einen breiten Diskurs einzutreten, um so neue Sichtweisen zu eröffnen. Dabei geht es uns immer um den konkret materialisierten, den Gesetzen der Schwerkraft unterworfenen, oder sie überwindenden Raum, mit all seinen materiellen und immateriellen Qualitäten.

Ziel

Ziel des Semesters ist der Entwurf und die Realisierung einer architektonischen, prototypischen Raumplastik/Skulptur in großem Maßstab (1:X - 1:1). Diese entsteht auf der Grundlage intuitiver und analytischer Studienmodelle und einer daraus abgeleiteten und konsequent entwickelten Entwurfsidee mit den Schwerpunkten Form, Raum und Material. In der intensiven Auseinandersetzung mit diesen grundlegenden architektonischen Größen wollen wir unterschiedliche Charakteristika, Eigenschaften und Qualitäten herausarbeiten und sie im Kontext der Frage nach einer „guten“ Form, einem „guten“ Raum reflektieren. Die einzelnen, im Team entstandenen Arbeiten werden gegen Ende des Semesters räumlich und formal zueinander in Beziehung gesetzt und als gesamt-räumliche Konfiguration/Komposition im Rahmen einer öffentlichen Ausstellung präsentiert.

Der Schwerpunkt der Semesterarbeit liegt in der iterativen Entwicklung und der fortlaufenden Verfeinerung und Präzisierung eines formal-räumlichen Prototyps und dessen Über- und Umsetzung in eine physisch erfahrbare Raum-Plastik/Skulptur. Architektonische Darstellungen werden in Form von Vertikal- und Horizontalschnitten erwartet, die nicht nur das finale Projekt repräsentieren, sondern die gesamte Projektentwicklung begleitend dokumentieren sollen.

Methode

Wir arbeiten iterativ und multimedial. Wir arbeiten einzeln, in Teams-of-Two und auch gemeinsam in der ganzen Gruppe (gemeinsames Raumkonzept und Ausstellung). Einzelne Übungen und Experimente bedienen sich unterschiedlicher analoger und digitaler Arbeitsumgebungen, um die gesuchten räumlichen und formalen, materiellen und immateriellen Qualitäten des zu entwerfenden (Raum)Prototypen und des gemeinsamen Raumes zu erkunden. Dies sind analoge und digitale Modelle, Texte, virtuelle Umgebungen, Data Simulationen, soziale Medien, Photographie, Video, Skizzen, Zeichnungen u.a. Darstellungen. Eventuelle "Unschärfen" und "Fehler" in der Übersetzung der unterschiedlichen Medien werden als Bereicherung und Methode genutzt, um ein Formen- und Raumrepertoire abseits gängiger, persönlicher Vorstellungen und Routine zu generieren. Die Synergieeffekte, die im Wechselspiel zwischen analogem und digitalem Arbeiten entstehen, bilden gemeinsam mit dem kontinuierlichen Erstellen unterschiedlicher Entwurfsvarianten die methodische Basis des Entwerfens.

Im Vordergrund der Entwurfsmethodik steht das konsequente, intensive und iterative Erarbeiten und Präzisieren verschiedener Entwurfsvarianten mittels oben genannter Methoden. In der frühen Entwurfsphase geht es dabei um ein zwangloses freies Experimentieren und interpretatives Arbeiten, um möglichst unterschiedliche Zugänge zu ermöglichen. Die anfangs möglicherweise unzusammenhängend erscheinenden Arbeitsfragmente untersuchen Teilaspekte der zukünftigen -Prototypen und werden schlussendlich in eine kohärente Architektur übersetzt und zusammengeführt, in der Erwartung, dass diese ihrerseits vielschichtig und differenziert und dadurch offen für unterschiedliche Lesarten sein wird.

Herangehensweise

1. Aus einem von uns zur Verfügung gestellten Pool werden jeweils zwei Grundrisse **bekannter Architekturen** ausgewählt, die sich geometrisch, kompositorisch unterscheiden müssen. Diese Grundrisse werden hinsichtlich ihrer formalen, geometrischen, kompositorischen und räumlichen Prinzipien analysiert, die in Beziehung zu architektonischen Qualitäten gesetzt werden. Weiters sollen die Grundrisse im zeitlichen, also architekturgeschichtlichen und architekturtheoretischen Kontext eingeordnet, bzw. zugeordnet werden können.
2. Basierend auf den jeweiligen Analysen werden Gestaltungs- und Raumbildungsprinzipien abgeleitet und als dreidimensionale physische/digitale Studien(modelle) (in einem kleinen Maßstab) entwickelt und dargestellt, indem die ausgewählten Grundrisse als Horizontal- und Vertikalschnitt interpretiert werden. Begleitend werden kontinuierlich Schnitte (vertikal/horizontal) angefertigt, die die formal-räumliche Entwicklung dokumentieren.
3. Basierend auf formalen, konstruktiven, strukturellen Eigenschaften und/oder interpretativen/analytischen Beschreibungen/Zuschreibungen der erstellten dreidimensionalen Raumstrukturen/Konfigurationen werden 2-3 entsprechende „Materialien“ ausgewählt. Der Begriff „Material“ bezieht sich in diesem Kontext weniger auf explizite Materialien, sondern auf bestimmte (Material)Eigenschaften (weich, plastisch, verformbar, schmelzbar, etc.), bzw. damit verbundene Empfindungen (aggressiv, beruhigend, irritierend, etc.).
4. Unterschiedliche Materialien und damit verbundene Prozesse werden in einer wechselseitigen Wirkungsweise in die dreidimensionalen Raumstrukturen/Konfigurationen eingearbeitet. Konkret heißt das, dass wir uns gleichzeitig einer top-down und bottom-up Methode bedienen wollen, in der Material nicht ausschließlich im Sinne einer physischen Umsetzung gedacht wird. Vielmehr sollen Material und die damit zusammenhängenden Prozesse und Eigenschaften auch als Formfindungsprozesse verwendet werden die die Raumstruktur/Konfiguration weiters informieren.
5. Sämtliche analogen/digitalen Materialversuche, Modellstudien, Formfindungsexperimente, Simulationen, etc. werden in einem fortlaufenden Prozess während des gesamten Semesters verfeinert und präzisiert. Dabei geht es uns um eine bewusste und kontinuierliche Auseinandersetzung mit formalen, räumlichen Qualitäten - aus den abstrakten Raumstrukturen/Konfigurationen werden Raumplastiken/Skulpturen.
6. Die jeweils in 2-er Teams entwickelten Raumplastiken/Skulpturen werden zu den räumlichen Gegebenheiten eines Ausstellungsraumes, und zueinander in Beziehung gebracht und als gesamträumlichen Konfiguration präsentiert und öffentlich zugänglich gemacht.

“Das elektronische Zeitalter stellt eine große Herausforderung an die Architektur dar, da jetzt die Wirklichkeit durch Medien und Simulationen bestimmt wird, der Schein mehr als das Sein gilt, das Sichtbare mehr als das, was ist.”

Peter Eisenman, in *Aura und Exzess / Zur Überwindung der Metaphysik der Architektur*

Literatur

Michel Foucault: *Andere Räume* (1967)

Gaston Bachelard: *Poetik des Raumes*

Peter Eisenman: *Aura und Exzess / Zur Überwindung der Metaphysik der Architektur*

Jean Gebser: *Ursprung und Gegenwart*

Organisation

Das Studio wird als Vertikales Studio organisiert. Das heißt, dass Bachelor und Master Gruppen am gleichen Thema arbeiten und sich austauschen können. Teilweise werden Jahrgänge auch gemischt, um das gegenseitige Lernen zu intensivieren.

Die Arbeiten erfolgen zu Semesterbeginn individuell, werden aber später in 2-er Gruppen gemeinsam fortgesetzt und weiterentwickelt. Dies soll zu einem intensiven Austausch zwischen den einzelnen Teilnehmer:innen untereinander, als auch innerhalb der Entwurfsbetreuung führen. Der Schwerpunkt liegt dabei nicht nur auf individuellem Feedback zu einzelnen Arbeiten, sondern auf der Diskussion des Themas an sich und der Bandbreite von Lösungen und Themen, die allen Arbeiten gemeinsam sind (Modellbau, Darstellung, ...).

Wöchentliche Studios (voraussichtlich Donnerstag, 10:00 Uhr) - physische Treffen, zoom nur in Ausnahmefällen. Die Studios werden als Ateliertage abgehalten, d.h. alle Teilnehmer:innen sind während der gesamten Studiodauer anwesend, arbeiten an ihren Projekten und tauschen sich mit den Lehrenden und untereinander aus. Bitte immer Zeichen-, Modellbaumaterial, Laptop und die für die Konzeptentwicklung wesentlichen Unterlagen aus den vorangegangenen Studios mitbringen. Individuelle Korrekturzeiten – physisch oder virtuell - werden zu Beginn des Semesters bekannt gegeben und wöchentlich aktualisiert.

Ausgabe der Aufgabenstellung:
Montag, 6. März 2023.

Erstes Treffen und Präsentation von Step 1:
Donnerstag, 9. März 2023 um 10:00 Uhr am Hochbau Institut.

Lehrende:

E2: Theresa Kappeler, Simon Oberhammer

M2: Christoph Opperer, Karolin Schmidbauer

